

PAPIER THEATER

Heft 2 / 2016 · Nr. 52 · 24. Jahrgang

Preis: 4,50 €



INHALT

	Seite
Impressum, Inhalt	2
Editorial	3
Sonderthema: Dänemark – Große Vergangenheit – k(l)eine Zukunft?	4
Das Dänische Puppentheater <i>Torben Madsen</i>	4
Ein Verein im Wandel <i>Martin Spang Olsen</i>	7
Wie haben Sie das gemacht? <i>Joe Gladwin</i>	10
Papiertheater – Medium für Begegnungen aller Art <i>Heike Ellermann</i>	12
Nachrichten aus dem Verein	14
2016 – Ein Festivaljahr an den Rändern der Republik	16
Wolgast	16
Lehesten	17
Preetz	18
Mering	20
Vilsbiburg	21
Düren	22
Neuerscheinungen: Milano – Martin Engelbrechts Dioramen <i>Christian Reuter</i>	23
Leserbriefe	23

PAPIERTHEATER

Zeitschrift des Vereins Forum Papiertheater e.V.
ISSN 1616-8585

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Forum Papiertheater – Hanauer Papiertheater Schloss Philippsruhe e.V., www.papiertheater.eu

1. VORSITZENDE

Sieglinde Haase, Ackerstraße 14, 42857 Remscheid, Tel.: 02191-77 287, haase.remscheid@freenet.de

2. VORSITZENDER

Jens Schröder, Torgauer Str. 5, 28215 Bremen, Tel: 0421-37 46 29, jens.schroeder@ttssyke.de

REDAKTION

Sabine Herder, Victoriast. 15, 50668 Köln, 0221/13 81 00, redaktion-papiertheater@web.de

LAYOUT

Marco Reinhardt, mr-productions, Friedrichstraße 32, 50321 Brühl, Tel. 02232-99 32 157, www.mr-productions.de

VERTIEB

Hans Ahrens, Seestraße 164, 25469 Halstenbek, Tel.: 04101-44 714, info@cels-galerie.de

Unverlangt eingesandte Manuskripte haben keinen Anspruch auf Veröffentlichung.

Die Redaktion behält sich vor, Texte, in Absprache mit den Autoren, zu bearbeiten und zu kürzen.

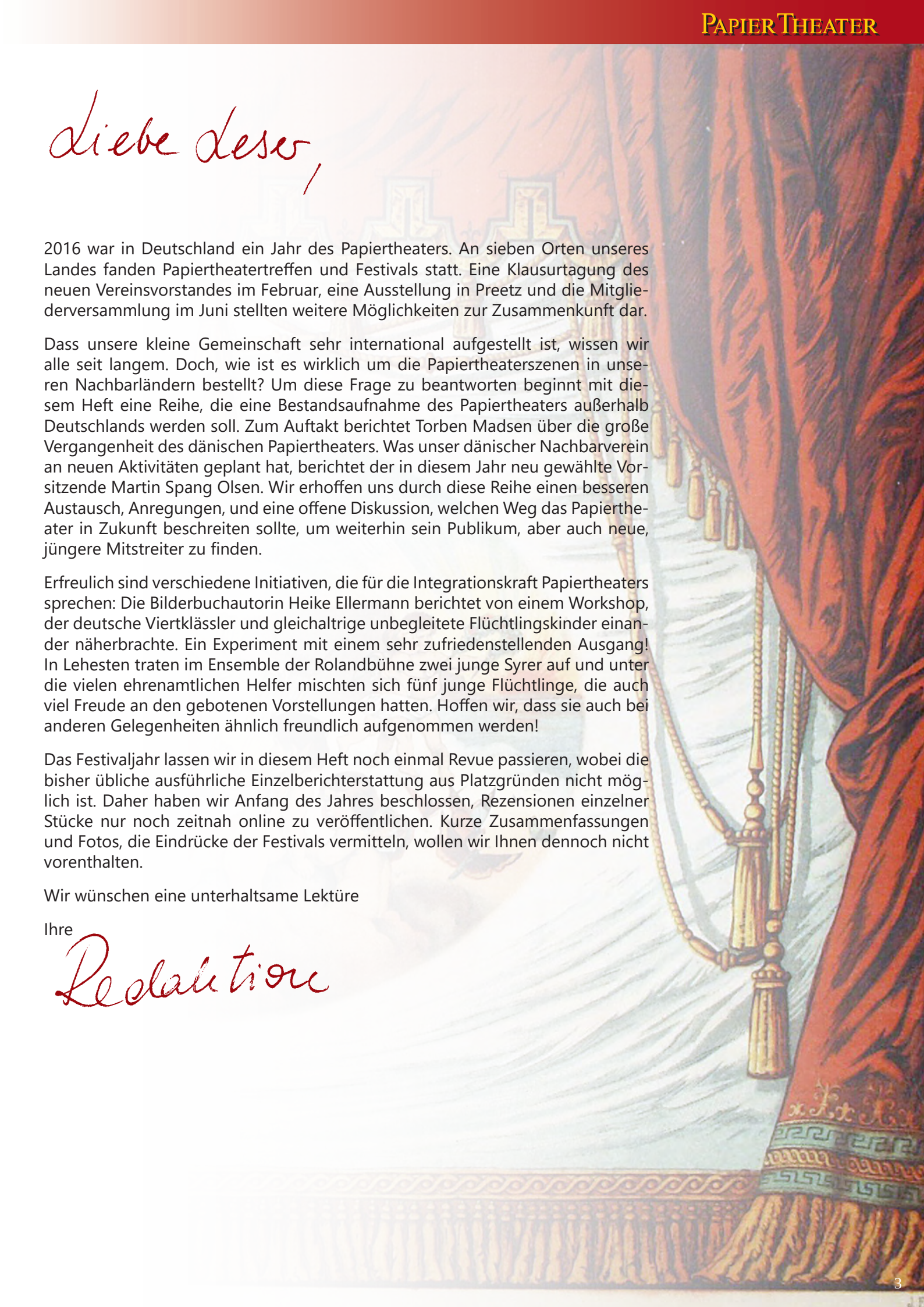
Bereits in anderen Papiertheaterpublikationen (auch online) veröffentlichte Texte können für die Druckausgabe nicht berücksichtigt werden.

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe ist der 30. April 2017.

Fotos: Titel und Dänemark: Dansk Modelteaterforening; Wie haben Sie das gemacht?: Joe Gladwin; Medium f. Begegnungen: Heike Ellermann (Die Veröffentlichung wurde durch die Eltern der abgebildeten Kinder autorisiert.); Mitgliederversammlung: Lothar Rohde; Grimmwelten: Sabine Ruf; Wolgast: Sabine Herder; Lehesten: Sabine Herder; Preetz: Rainer Sennewald; Opernfestspiele Mering: Opernfestspiele Mering; Vilsbiburg: Martin Haase; Düren: Robert Ciuraj, Martin Haase; Engelbrecht: Christian Reuter, Füsslin Verlag

© Grafik: gramophone vector - Bitter/fotolia.com

© Textbeiträge: bei den Autoren



Liebe Leser,

2016 war in Deutschland ein Jahr des Papiertheaters. An sieben Orten unseres Landes fanden Papiertheatertreffen und Festivals statt. Eine Klausurtagung des neuen Vereinsvorstandes im Februar, eine Ausstellung in Preetz und die Mitgliederversammlung im Juni stellten weitere Möglichkeiten zur Zusammenkunft dar.

Dass unsere kleine Gemeinschaft sehr international aufgestellt ist, wissen wir alle seit langem. Doch, wie ist es wirklich um die Papiertheaterszenen in unseren Nachbarländern bestellt? Um diese Frage zu beantworten beginnt mit diesem Heft eine Reihe, die eine Bestandsaufnahme des Papiertheaters außerhalb Deutschlands werden soll. Zum Auftakt berichtet Torben Madsen über die große Vergangenheit des dänischen Papiertheaters. Was unser dänischer Nachbarverein an neuen Aktivitäten geplant hat, berichtet der in diesem Jahr neu gewählte Vorsitzende Martin Spang Olsen. Wir erhoffen uns durch diese Reihe einen besseren Austausch, Anregungen, und eine offene Diskussion, welchen Weg das Papiertheater in Zukunft beschreiten sollte, um weiterhin sein Publikum, aber auch neue, jüngere Mitstreiter zu finden.

Erfreulich sind verschiedene Initiativen, die für die Integrationskraft Papiertheaters sprechen: Die Bilderbuchautorin Heike Ellermann berichtet von einem Workshop, der deutsche Viertklässler und gleichaltrige unbegleitete Flüchtlingskinder einander näherbrachte. Ein Experiment mit einem sehr zufriedenstellenden Ausgang! In Lehesten traten im Ensemble der Rolandbühne zwei junge Syrer auf und unter die vielen ehrenamtlichen Helfer mischten sich fünf junge Flüchtlinge, die auch viel Freude an den gebotenen Vorstellungen hatten. Hoffen wir, dass sie auch bei anderen Gelegenheiten ähnlich freundlich aufgenommen werden!

Das Festivaljahr lassen wir in diesem Heft noch einmal Revue passieren, wobei die bisher übliche ausführliche Einzelberichterstattung aus Platzgründen nicht möglich ist. Daher haben wir Anfang des Jahres beschlossen, Rezensionen einzelner Stücke nur noch zeitnah online zu veröffentlichen. Kurze Zusammenfassungen und Fotos, die Eindrücke der Festivals vermitteln, wollen wir Ihnen dennoch nicht vorenthalten.

Wir wünschen eine unterhaltsame Lektüre

Ihre

Redaktion



Erstes Proszenium aus dem Familien Journal, 1914

Der Begriff „Puppentheater“ (Dukketeater) geht ursprünglich auf den dänischen Verleger Alfred Jacobsen zurück. Viele halten bis heute an diesem Begriff fest, der laut Karen Glente, der ehemaligen Vorsitzenden der Dänischen Modelltheatervereinigung, sogar der einzig korrekte Begriff für unser Hobby ist. Wie auch immer, mit Gründung des Vereins 1943 benannte man es dann in „Modelltheater“ um, was dazu verführt, an jede Art von Modellen zu denken und sei es eine Modelleisenbahn. Wie man sehen kann, verwendet der erste Artikel den Begriff „Puppentheater“, der für eine deutsche Leserschaft etwas verwirrend ist, weil er hier eher für das Marionettentheater verwendet wird. In Dänemark ist außerdem der Begriff „Miniaturtheater“ gebräuchlich.

Anmerkung von Peter Falster, Chefredakteur des Suffløren

DAS DÄNISCHE PUPPENTHEATER

von Torben Madsen, ehemaliger Vorsitzender der Dänischen Modelltheatervereinigung

Als Periode des dänischen Puppentheaters – oder „Modelltheaters“ wie es in Dänemark heute so schön bezeichnet wird, muss das Jahrzehnt vor 1880 angenommen werden. Doch eigentlich begann sie am 7. Februar 1880, als der dänische Lithograph Alfred Jacobsen das später so hoch geschätzte dänische Papiertheater unter der Bezeichnung „Puppentheater“ lancierte.

Aber schon in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts war das Puppentheater oder „Papiertheater“, wie es in Deutschland bezeichnet wird, in Dänemark bekannt. So findet man in der Sammlung des Nationalmuseums in Kopenhagen zwei Pup-

pentheater, deren Ursprung ca. zum Jahre 1830 zurückführt. Doch, weder diese noch alle übrigen, die man aus dieser Zeit finden kann, waren dänische Originale. Deutschlands Länder waren die einzigen Lieferanten der strahlend farbigen Bilderbögen. Speziell die Verlagshäuser in Neuruppin fanden den Zugang zum dänischen Markt, wo man diese beim „Blankensteiner“, zu dieser Zeit das einzige Spielzeuggeschäft in Kopenhagen, erwerben konnte.

Erst um 1865, als der Lithographiedruck – also das Druckverfahren mit Hilfe von Steinplatten – in Dänemark so verbreitet war, dass es den Holz- und Stahlschnitt auskonkurriert hatte, tauchten die ersten originalen dänischen Versuche auf, Papierbögen für das Puppentheater herzustellen. Als erste begann die Lithographiewerkstatt Em. Bærentsen & Co. mit dem Druck einer Serie „Dansk Billeder“ (Dänische Bilder), die unter anderem Bilderbögen mit Figuren, Kulis-

sen und Hintergründen zum ersten dänischen Proszenium enthielt. Dieses, mit der Inschrift „Ej blot til lyst“ (Nicht nur zum Vergnügen), Royal Theatre Model C, 1880, war inspiriert vom alten königlichen Theater in Kopenhagen. Der Buchhändler E. O. Jordan war um ca. 1870 Herausgeber für dänische Texthefte für das Puppentheater, stellte vorerst aber keine Figuren oder Dekorationsbögen her. Erst als das Casinotheater in Kopenhagen mit der Aufführung von In achtzig Tagen um die Welt großen Erfolg hatte, gab Jordan 1878 dänische Kulissen und Figuren zu diesem Stück heraus. Aber es dauerte nicht lange bis er wichtige Konkurrenz bekam.



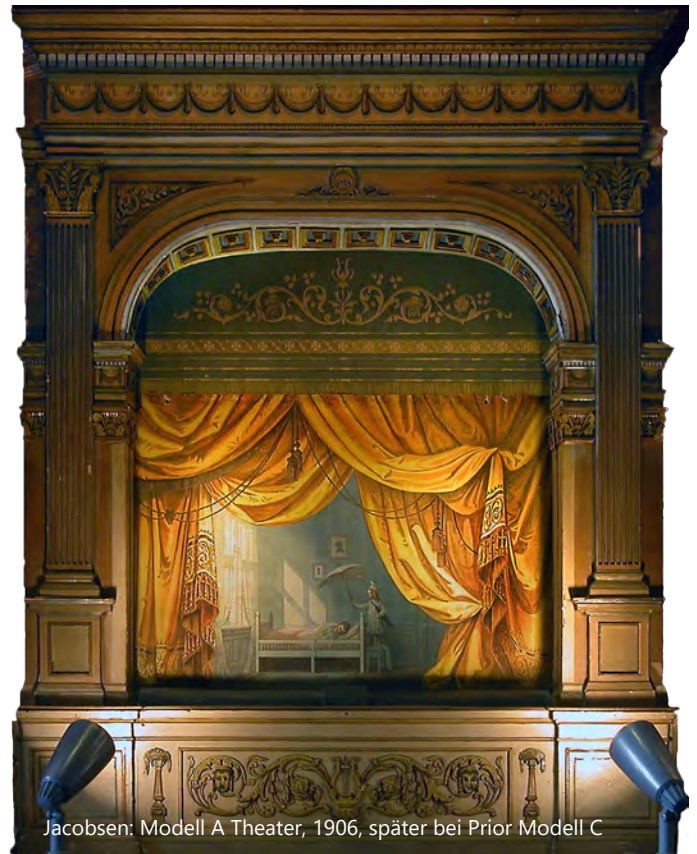
Alfred Jacobsen 1853 - 1924

Der Konkurrent war der damals erst 26-jährige Alfred Jacobsen, der am 7. Februar 1880 eine kleine Zeitung, von ihm „Suffløren“ genannt, herausgab. Wegen seiner brennenden Liebe zum Theater – und speziell zum Puppentheater – gelang es Alfred Jacobsen ein im besten Sinne nationales Puppentheater zu schaffen, das sich in seinem künstlerischen Anspruch vollständig auf dem Niveau der allerbesten ausländischen Bühnen befand. Bereits 1888 gewannen „Alfred Jacobsens dänische Puppentheaterdekorationen“ einen Preis auf der großen nordischen Kunst- und Industrieausstellung in Kopenhagen. Er hinterließ bis 1924 eine Gesamtproduktion von nicht weniger als 57 Komödien, 100 verschiedenen Figurbögen und beinahe 600 verschiedenen Dekorationsbögen.

Wenn man das Repertoire der dänischen Puppentheater mit dem ausländischer Verlage vergleicht, fällt es auf, dass deren Repertoire auf den großen Opern, Dramen und Schauspielen international bekannter Autoren, und zu einem Teil auf Märchenstücken basiert, während das dänische Repertoire in hohem Grade lokal geprägt ist. Es besteht zum großen Teil aus den Erfolgsstücken des Casinotheaters. Nur wenige – *Ole Lukøje (Der Sandmann)*, *Det arabishe Pulver*, *Aladdin*, *Elverhøj*, *Syvsoverdag*, und *Genboerne* kennt man aus dem Königlichen Theater in Kopenhagen. *Et Folkesagn* ist eine Dramatisierung eines Bournonvilleballetts.

1912 versuchte Jacobsen, das dänische Puppentheater ins Ausland zu exportieren: Er gab die F-Größe heraus mit Dannebrog als Logo und druckte zwei dazu passende Proszenien: ein maurisches und das wohlbekannte „Königliche Theater“. Sechzig verschiedene Dekorationsbögen wurden in dieser Serie gedruckt. Sie alle sind in der Sammlung des dänischen Nationalmuseums in Kopenhagen zu finden.

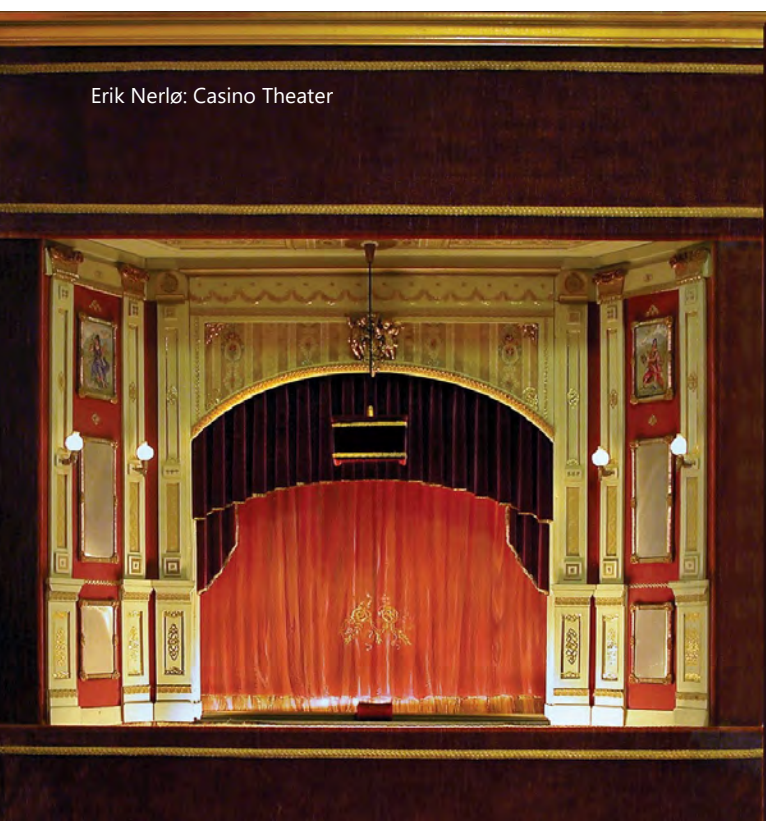
1912 versuchte Jacobsen, das dänische Puppentheater ins Ausland zu exportieren: Er gab die F-Größe heraus mit Dannebrog als Logo und druckte zwei dazu passende Proszenien: ein maurisches und das wohlbekannte „Königliche Theater“. Sechzig verschiedene Dekorationsbögen wurden in dieser Serie gedruckt. Sie alle sind in der Sammlung des dänischen Nationalmuseums in Kopenhagen zu finden.



Jacobsen: Modell A Theater, 1906, später bei Prior Modell C

Während diese luxuriösen dänischen Theaterdekorationen bis hin zu einem Stück im Jahr 1920 nur selten zu weniger vermögenden Familien gelangten, ging es ganz anders mit dem „Illustrierten Familienjournal“. Diese Wochenzeitschrift, gedruckt und herausgegeben seit 1914 von Carl Aller, war so billig, dass es sich jeder leisten konnte, sie zu kaufen. Die Zeitschrift brachte außer den gewöhnlichen Artikeln jedes Jahr ein neues Puppentheater mit den dazugehörigen Figuren, Dekorationen und einem Text heraus. 1930 brachte man das vorerst letzte Theater, teils weil das Interesse für das Puppentheater zurückging, teils weil man mehr auf Lesestoff und Comicstrips setzte. Erst 1941 versuchte Aller mit dem „Pegasus-theater“ das alte Hobby wiederaufleben zu lassen und brachte im Zeitraum zwischen 1941 und 1952 zwölf Komödien heraus. Im Gegensatz zu den Theatern, die von 1914 bis 1930 im Familienjournal gedruckt wurden, konnte man nun Proszenium und Komödien zunächst direkt im Serviceladen Carl Allers oder per Post kaufen. Sehr schnell wurde Carl Larsens Buchhandel zum Haupthändler.

Erik Nerlør: Casino Theater



Aber die Welt hatte sich seit dem Kriege verändert, und das Interesse für das Puppentheater nahm ab, zugunsten vieler neuer Unterhaltungsmöglichkeiten. Als dann das Fernsehen seinen Einzug in die dänischen Wohnungen hielt, war nur noch eine kleine Gruppe übrig, die sich enthusiastisch bemühte, das Interesse für das Puppentheater am Leben zu erhalten. Diese engagierten Papiertheaterleute gründeten am 4. Dezember 1943 das heutige „Dansk Modelteaterforening“, damals noch unter dem Namen „Dansk Modelteater Samfund“.



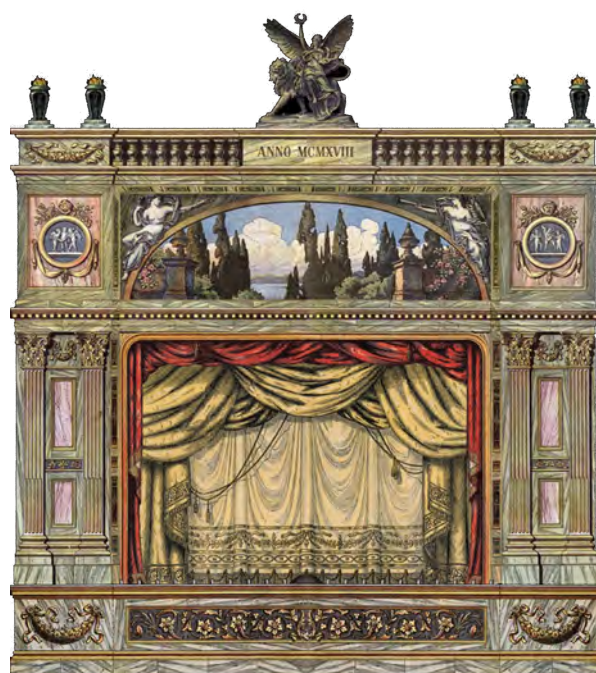
Aller: Pegasustheater, 1941

Bereits vor 1943 hatte es eine Art von Vereinigung oder besser einen Klub, doch nicht jeder, der sich für Puppentheater interessierte, konnte Mitglied werden. Nein! Man musste eine Prüfung seines Könnens ablegen, und nur wenn man diese Prüfung bestand, durfte man diesem exklusiven Klub beitreten. Solche Kriterien bestehen heute glücklicherweise nicht mehr. Jede Person, die älter als zehn Jahre ist und sich für Puppentheater interessiert, kann Mitglied der „Dansk Modelteaterforening“ werden.

Ziel dieser Vereinigung ist es, an der Verbreitung des Wissens über das Puppentheater mitzuwirken. Das tun wir mit wöchentlichen Treffen der Mitglieder in den drei Kreisen, Sjælland, Fyn und Jylland. Jeder dieser drei Kreise verfügt über ein eigenes Kreistheater, das häufig benutzt wird, wenn Mitglieder verschiedene Vorstellungen für einander aufführen. Es können Vorstellungen aus dem klassischen Repertoire oder ganz neue, experimentelle Vorstellungen sein, die auf dem Programm stehen. Oder auch „nur“ ein Beitrag zur Aufstellung einer interessanten, schönen Dekoration. Außerdem werden Vorträge mit geschichtlichem Inhalt oder die Erläuterung technischer Feinheiten arrangiert. Kurz – alle möglichen Themen, die mit Puppentheater zu tun haben.

Man spielt lebhaft in vielen privaten Haushalten, aber Dänemark hat auch ein professionelles, international bekanntes Papiertheater: Per Brink Abrahamsens Svalegangens Dukketeater. Im jütländischen Århus, am großen Theater

Svalegangens beheimatet, brachte es in den fast 30 Jahren seines Bestehens über 1000 Aufführungen heraus und arbeitete mit vielen zeitgenössischen dänischen Künstlern zusammen. Darunter keine geringere als Königin Margrethe II, die großes Interesse an Papiertheater hat und die Dekorationen für zwei von Per Brink Abrahamsens Vorstellungen schuf: *Die Geschichte des Schiffsjungen* von Tania Blixen und *Komödie in Florenz* von Poul Ørum. Bald wird Svalegangens Dukketeater Geschichte sein. Per Brink Abrahamsen hat sich inzwischen mit seinen ehemaligen Mitstreitern Søren Mortensen und Marie Thodberg zusammengeschlossen, um fortan gemeinsam unter den Namen Papirteatret Meklenborg nicht minder professionelles, aber vielleicht etwas poetischeres Papiertheater zu produzieren.



Proszenium aus Allers Familien Journal, 1918

Jedes Jahr veranstaltet die Vereinigung eine „Herbstauktion“, auf der schon lange im öffentlichen Handel vergriffenes Puppentheatermaterial unter den Hammer kommt. Hier haben Mitglieder Gelegenheit, antiquarische Dekorationen, Figuren und Texthefte zu einem verhältnismäßig niedrigen Preis zu kaufen. Darüber hinaus gibt die Vereinigung vier Mal im Jahr ihr Mitgliedsblatt „Suffløren“ heraus. Es enthält Artikel über alles, was mit Puppentheater zu tun hat, sowohl historischer Art als auch darüber, was im In- und Ausland zu diesem Thema aktuell ist. Sufflørens Texte sind in dänischer Sprache verfasst, aber die Redaktion legt großen Wert auf Bildmaterial, auch weil unter den 150 Mitgliedern der Vereinigung ein Teil Ausländer zu finden sind. Will man Mitglied werden, kann man unter Angabe von Namen und Adresse eine e-mail senden an: sek@dansk-modelteater.dk

Darüber hinaus gibt Sven-Erik Olsen einmal im Monat das „Europæiske Papirteatermagasin EPT“ als Web-Magazin heraus. Zur Subskription kann man sich anmelden unter modelteater-nyt@grafisk-werk.dk

Die wichtigsten Buchausgaben zum dänischen Papiertheater sind Syskind und Brandt's Buch über „Alfred Jacobsens Danske Teaterdekorationer og Danske Billeder“, Georg Gardes Buch zur „Theatergeschichte im Spiegel der Kindertheater“ und Sven-Erik Olsens Buch über „Dukketeatret i Dan-

mark“, das immer noch im Handel erhältlich ist.

In Dänemark gibt es heute kein Ladengeschäft mehr, in dem Sie die Komödien, Spieltexte, Dekorationen und Figuren kaufen können. Es gibt nur die Versandhandlungen, die auch international liefern: Prior (Hanne Nelander) unter Priors@Priors.dk und Oldfux (Sven-Erik Olsen) unter oldfux@oldfux.dk .



Priors Papiertheatergeschäft in der Købmagergade, Kopenhagen, 1979

EIN VEREIN IM WANDEL

v. Martin Spang Olsen, cand. mag., Multi-Künstler und Vorsitzender der Dänischen Modelltheatervereinigung

Der folgende Text ist eine Übersicht über die Initiativen, die bei der Dansk Modelteaterforening zu deren Optimierung ergriffen wurden. Vielleicht können diese eine Inspiration für andere Vereinigungen mit gleichgelagerten Problemen sein.

Als ich im März 2016 den Posten des Vorsitzenden der Dansk Modelteaterforening übernahm, hatte diese in einer Reihe von Jahren eine Menge Mitglieder verloren. Die Jugendabteilung war, kurz nachdem ich (vor 38 Jahren) die Vereinigung verließ, geschlossen worden; es gab also lange Zeit keinen Nachwuchs um die Vereinigung weiterzuführen. Daher wurde sie jährlich durch natürliche Ausfälle dezimiert. Aber darüber hinaus machten interne Streitereien es schwierig, Kräfte für die notwendigen nach außen orientierten Aktivitäten zu sammeln.

Bereits 2014 hatte ich daher, erneut dem Verein beigetreten, eine Liste von Vorschlägen an die Leitung erarbeitet und ein Teil dieser Vorschläge war bereits akzeptiert, als ich zum Vorsitzenden gewählt wurde. (Zum Beispiel ein Startpaket für die neuen Mitglieder und eine Facebook-Gruppe).

Trotz meines reifen Alters (53 Jahre) wurde ich der jüngste Vorsitzende seit langer Zeit (in der Tat bin ich einer der jüngsten in der Vereinigung). Meine erste Aufgabe war es, Öl auf die Streitereien zu gießen und an die konstruktiven Kräfte zu appellieren, und davon haben wir eine ganze Menge.

Im Zusammenhang mit einer Kandidatur hatte ich eine Reihe Optimierungsvorschläge, an deren Implementierung wir seit März gearbeitet haben. Viele haben bereits Resultate gezeigt. Es waren folgende:



Tradition seit 1880: „Suffløren“

Änderung der Struktur des Mitgliedsblattes Suffløren

- **Redaktion:** Eine neue Redaktion, bestehend aus drei Redakteuren, einer aus jedem Kreis, wurde geschaffen. Die Redakteure sprechen unter sich ab, wer von ihnen als verantwortlicher Redakteur auftritt (diese Stellung könnte eventuell turnusmäßig wechseln)
- **Druck:** Die Kosten sollen auf ca. 2.000,00 DKK gesenkt werden, indem der Druck von Dänemark nach Deutschland verlegt wird.
- **Inhalt:** Die wichtigste Aufgabe für die Redaktion ist die Sammlung von Beiträgen aus den Kreisen. Das bedeutet, dass die Hauptaufgabe der Redaktion nicht mehr im Erstellen von Artikeln liegt, sondern in der redaktionellen Arbeit. Die Mitglieder können zu festen Themenkreisen beitragen, wie zum Beispiel: „Tipps und Tricks“; „wusstet ihr, dass...“; „meine Lieblingskulisse“; „Prominente und königliche spielen Modelltheater“; „kleben und kleistern“; „neues aus den Kreisen“; „Kauf, Verkauf und Tausch“. Dazu selbstverständlich Einladungen zum gemütlichen Zusammensein, offene Fragen, Kurioses, historische Übersicht, Versteigerungen usw.
- **Evaluierung:** Das Blatt wird nach jeder Ausgabe von Redaktion und Leitung beurteilt und die gewünschten Änderungen vorgenommen. Das Blatt wird fester Punkt der Generalversammlung, so dass alle die Möglichkeit zu Kommentaren und Vorschlägen besteht.
- **Onlineausgabe:** Es soll möglich sein, die Papiaerausgabe abzubestellen und nur die Onlineausgabe zu erhalten (mit einem kleinen Preisnachlass beim Mitgliedsbeitrag). Die Bestellung der Onlineausgabe erfordert ein persönliches log-in, so dass Missbrauch durch Nichtmitglieder ausgeschlossen ist. Die Onlineausgabe kann in Mitteilungen und Mails zitiert werden, und es ist möglich, Kommentare direkt an die Redaktion zu senden. Die Onlineausgabe ist als Ergänzung, nicht als Ersatz für die Papiaerausgabe gedacht.

Fast alles ist bei Suffløren erfolgreich eingeführt. Wir wünschten uns immer noch mehr Beiträge von den Mitgliedern, aber ansonsten ging alles planmäßig.



Jacobsen: Pantomimentheater im Tivoli, 1887

Homepage

Ein Teil des Geldes, das bei Suffløren gespart wird kommt dem Aufbau einer Homepage zugute. Diese soll beinhalten: Kalender, Formular zum Mitgliedsbeitritt, Mitteilungen und darüber hinaus Links zu Videos, sozialen Medien, Downloads und ausländischen Vereinigungen. In diesem Zusammenhang werden alle Mitglieder aufgefordert, ihre Mailadressen der Vereinigung mitzuteilen und sich unserer Facebook-Gruppe, Dansk Modelteaterforening anzuschließen. Im Augenblick ist die neue Homepage fast fertig, und es sieht so aus, als ob sie unsere Erwartungen erfüllt. (www.dansk-modelteater.dk)

Dokumentarfilm und Video

Es ist noch nie ein Dokumentarfilm über Modelltheater – Alfred Jacobsen, goldenes Zeitalter, Bildung, Märchen, Handwerk, Familiengemeinschaft, usw. erstellt worden. Die Homepage sollte aber regelmäßig Videofilme von Aufführungen, Vorträgen, Veranstaltungen o.ä. erhalten. Im Augenblick bin ich selbst dabei, Dokumentataufnahmen aus zwei Jahren zu einem Dokumentarfilm in neun Abschnitten für den dänischen Fernsehkanal dk4 abzuschließen

Haus der offenen Türen

Es sollten wenigstens sechs Veranstaltungen unter dem Titel

„Haus der offenen Tür“ jährlich stattfinden, das hieße, zwei in jedem der drei Kreisverbände. Bei diesen Veranstaltungen soll sich Dansk Modelteaterforening der Öffentlichkeit präsentieren und neue Mitglieder werben. Die Veranstaltungen werden im Facebook angekündigt und geteilt, so dass die Teilnehmer selbst ihre Freunde einladen können.

In Verbindung mit diesen Veranstaltungen können Gäste sich zu Workshops und anderen Events anmelden. In der Gebühr für diese Workshops ist der Mitgliedsbeitrag bereits enthalten. So erzeugt Teilnahme automatisch eine Mitgliedschaft. Vor kurzem haben wir unsere erste derartige Veranstaltung durchgeführt – mit einem neu geschriebenen Stück, Filmvorführung, Vortrag und Ausstellung von Kulissen. Es war ein großer Erfolg für die Teilnehmer.

Juniorgruppe

Deren Aufbau dient teils zum Weiterführen der Vereinigung, teils zur Erweiterung ihrer Mitgliedschar. Diese Jugendarbeit sollte von älteren Mentoren begleitet werden und könnte aus einer Reihe von drei Workshops bestehen, die jeweils eine Vorstellung zum Ziel haben. So wäre etwa die Durchführung von jeweils einer Workshopreihe im Frühjahr und im Herbst in jedem der drei Kreisverbände vorstellbar. Das ergäbe im Jahr sechs Jugendvorstellungen.

Mit der Aufnahme von Kindern und Jugendlichen wächst die

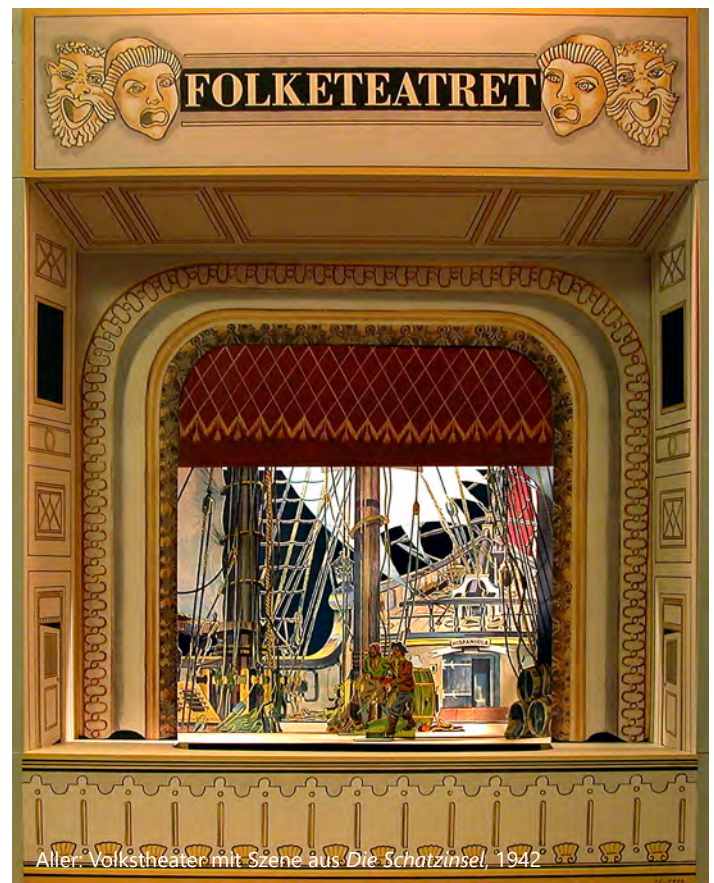
Möglichkeit auf öffentliche Förderung und verbessert auf längere Sicht die wirtschaftliche Lage des Vereins. Die Familienmitgliedschaft soll dementsprechend geändert werden. Sie wird in Zukunft nur noch für Erwachsene gelten. Kindern und Jugendlichen wird ein ermäßigter Beitrag bis zum 18. Lebensjahr eingeräumt.

Die ersten drei Jugendworkshops sind bereits in den Kalender eingefügt und beginnen im Winter 2017.

Artikel und neue Literatur

Es sollte aktuelle Literatur (oder nur kurze Anleitungen) mit Ausgangspunkt Verbraucherperspektive gefertigt werden. Neue Mitglieder, insbesondere Kinder, sind wahrscheinlich weniger interessiert an den musealen Aspekten des Papiertheaters, sie wollen vielmehr anfangen zu spielen. Dieses sollte nach einer Standardmethode leicht erlernbar sein, die Punkt für Punkt befolgt werden kann. Im Idealfall sollte man Theater, Spieltexte, Lichanlage und eine Anleitung zur Einspielung und Aufführung in einem Paket kaufen können. (Einiges hiervon wurde nach meiner ersten Anfrage an die Leitung 2014 begonnen, aber es sollte für die Neuen noch leichter werden zu beginnen.)

Ich glaube, es gibt einen Markt für das Modelltheater, besonders bei wirtschaftlich starken Familien. Man hungert nach Alternativen zu Computerspielen und Fernsehen, und wenn es möglich wäre, Theater mit Lichanlage und ausgeschnittenen Kulissen zu kaufen, glaube ich, dass dieses ein gutes Geschäft für die Vereinigung werden könnte. Als Alternative kann man neuen Mitgliedern dabei helfen, ein gebrauchtes Theater zu erwerben, so wie das bereits einige Male durch Facebook geschehen ist. Wenn ein so altmodisches Hobby wie das Modelltheater eine Renaissance erleben soll, müssen alle Mittel angewendet werden. Wir können nicht erwarten, dass neue Mitglieder ohne Hilfe arbeiten können – nicht einmal, wenn eine ganze Familie gleichzeitig Mitglied wird. Es muss Anleitung vorhanden sein, sowohl gedruckt als auch online – darunter auch kleine Anleitungsfilme.



Wesentliche Teile meines Dokumentarfilms sind gedacht als Anleitung für Anfänger, die gerne lernen möchten, wie man eine Lichanlage, bewegliche Figuren und Kulissen herstellt und Texte einspielt u.v.m. Außerdem erzählen bekannte Kulturschaffende im Film, wie das Modelltheater ihr professionelles Leben inspiriert hat. Der Film wird voraussichtlich im Frühjahr 2017 Premiere haben.

Die Übersetzung besorgte Claus Ebert.



Jacobsen: Hintergrundprospekt zu *Tordenskjold i Dynekilden*, 1944

Wie haben Sie das gemacht?

Joe Gladwin

Stabile Papierfiguren für die Bühne

When I began to make my own shows I pasted my figures onto quite thick card and cut them out with a craft knife. The result could be messy and inaccurate. Then I experimented with discarded metal printer's plates. The metal inked plates, about the thickness of a drinks can were usually thrown away after one use at printers factories and were re-cycled mainly by enthusiastic gardeners for plant tags. It was possible to glue figures onto the metal and cut them out with nail scissors. The advantage of using this method was the figures didn't break easily. Swords, guns and outstretched arms etc. could be returned to their right shape. Unfortunately, new regulations came into force in the UK

prohibiting the trashing of these very useful metallic, sheets which now have to be re-cycled by the printing companies.

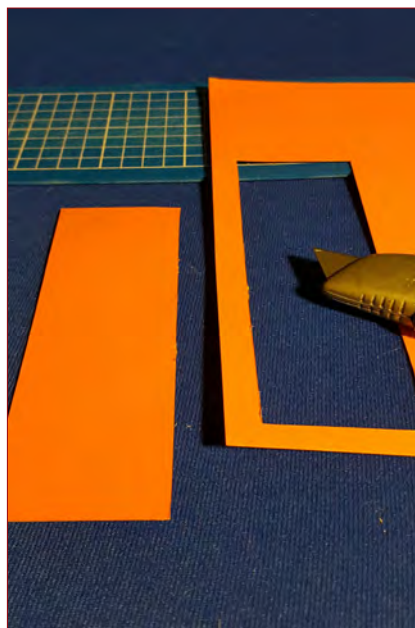
What to do? I use thin see-through plastic called Acetate. I buy it at hobby craft and art shops. It is easy to cut, very light weight and adds considerable strength to a figure whatever it's size.

PVA glues will not hold the paper to the plastic sheeting. Acetone based glues like UHU or Bostic buckle the plastic and distort the figures.

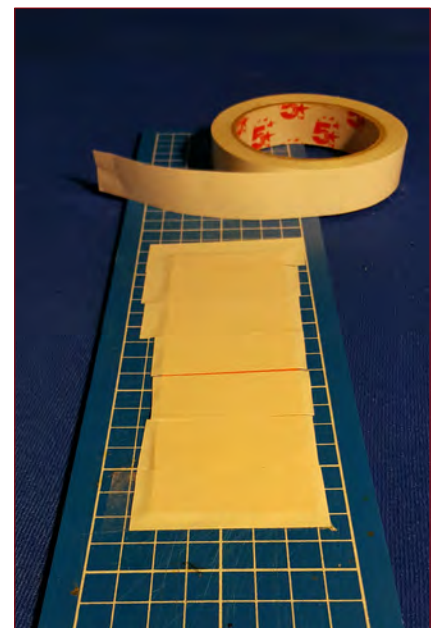
Double sided sticky tape is excellent for joining the acetate to a card figure. It can be bought from stationary and art suppliers and comes in various widths. I use tape approx. 18mm wide.



Die Figur mit einem Klebestift auf Karton montieren



Grob um die Figur herumschneiden



Doppelseitiges Klebeband auf die Rückseite des Kartons kleben

So this is what I do:

1. Glue the image onto 270gsm craft card with a glue stick. This is best left overnight in a warm room to thoroughly dry. Trim any excess craft card. If you continue the process without leaving the time I suggest, the cutting result will not be so good.
2. Cut a margin around the figure.
3. Place your image Downside on a cutting board and tape a double-sided strip across the entire width of your art-work. Continue this process until the entire back of your figure, including the card boarder is covered with a sticky layer of double- sided tape.
4. Remove the paper backing.
5. Carefully place a piece of Acetate over the sticky backed art work and press down firmly. At this point trim any excess sticky sided tape from the edges of the Acetate covered card with a craft knife.
6. Gently remove the art work off the cutting board, place your figure face side up on your craft board and cut all the excess card away from the edge of the image.
7. All being well, you have a beautifully re-enforced Toy Theatre figure which should last for ages.

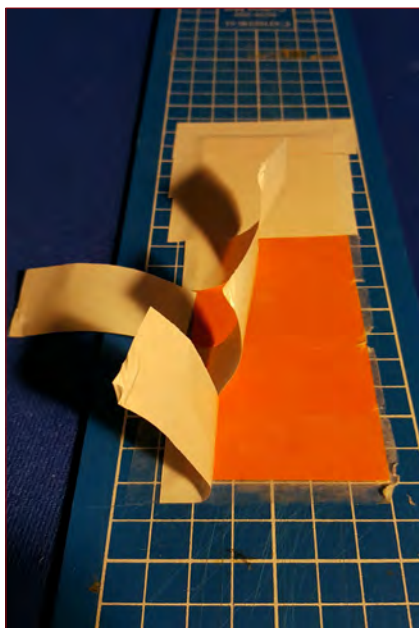
I have used this process to re-inforce the jointed limbs of larger figures as well.

You can buy the acetate in art shops and hobby craft stores. The thickness is –from memory – about 0.25 microns. The see through tops of quality shirt box and chocolate box packaging is the same thing. Collect these as well. I do!



Die fertige Figur. Verstärkt für jahrelangen Gebrauch und viele Vorstellungen

Joe Gladwin, allen „Preetzern“ wohlbekannt, ist ein professioneller Figurentheaterspieler, der das Medium Papiertheater in den 1990er Jahren für sich entdeckte. Er fand eine einfache Lösung für das uns allen wohlbekannte Problem, dass Papierfiguren – vor allem, wenn sie über ausladende Gliedmaßen verfügen – in der Spielpraxis sehr empfindlich sind: Acetatfolie. Hier beschreibt er, wie er sie verarbeitet: Man kann sie in Künstlerbedarfs- und Bastelgeschäften kaufen oder verwendet einfach Verpackungen, z.B. von Hemden oder Pralinen. Acetat verträgt sich nicht mit lösungsmittelhaltigen Klebstoffen wie Uhu, daher verwendet Joe doppelseitiges Klebeband, um die zuvor auf Karton montierten Figuren zu hinterkleben.



Schutzfolie abziehen



Die Acetatfolie auf die Klebefläche drücken und das Kartonstück umdrehen



Die Figur vorsichtig mit einem Cutter oder einer Schere ausschneiden

PAPIERTHEATER – EIN WUNDERBARES MEDIUM FÜR BEGEGNUNGEN ALLER ART

von Heike Ellermann

Heike Ellermann ist Pädagogin und freischaffende Künstlerin. Seit 1986 schreibt und illustriert sie Bilderbücher für Kinder, von denen sie einige in Papiertheaterstücke umgesetzt hat. Ihr Bilderbuch *Der dritte Bär* zum Thema „Begegnung mit dem Fremden“ erfuhr nun eine neue Aktualität. Heike Ellermann brachte den Inhalt auf die Bretter ihrer eigenen Papiertheaterbühne und gab die Spielidee – wie hier beschrieben – in einem Workshop an junge Spieler weiter. Die Autorin lebt in Oldenburg und zeitweise in Südfrankreich.

„Kulturen begegnen sich – Workshop zur Integration von Kindern nichtdeutscher Herkunft“ – so lautete der Titel eines Projekts, das 2016 vom Bödecker-Kreis e. V.(1) initiiert und vom niedersächsischen Innenministerium gefördert wurde.

In der Praxis bedeutete dies die Begegnung von acht Schülerinnen und Schülern einer 4. Klasse mit vier gleichaltrigen Teilnehmern einer Deutschlernklasse aus den Herkunftsländern Syrien, Albanien und dem Irak. An zwei Vormittagen kurz vor den Sommerferien wurde das Projekt von mir an der Oldenburger Grundschule Dietrichsfeld in Form einer Papiertheater-Werkstatt durchgeführt.

Das bühnenreife Ergebnis der gemeinsamen kreativen Arbeit von zwölf jungen Regisseurinnen und Regisseuren sei vorweg genommen: Es entstanden vier eigenständige Papiertheaterstücke – ausgedacht, erarbeitet, inszeniert, geprobt und dann einem begeisterten Publikum vorgeführt!

1. Vorhang auf!

Lediglich zwei Vormittage standen für die Theaterarbeit zur Verfügung. Das bedeutete: In dieser kurzen Zeit sollten die Kinder das Medium Papiertheater kennen lernen, selber eine Spielszene in der Gruppe erarbeiten und sie dann dem Publikum vorführen – mit der Vorgabe, die vier Kinder mit keinen bzw. geringen Deutschkenntnissen in alle Aktivitäten einzubeziehen.

Es hieß zunächst: „Vorhang auf!“ für mein Papiertheaterstück „Der dritte Bär“. Es ist die Geschichte von zwei braunen Plüschbären und einem Panda auf einem Dachboden. Sie handelt vom Anderssein und wie daraus schnell eine Spirale von Ablehnung und Gewalt entstehen kann. Im live gesprochenen Theaterstück bleibt es offen, ob das Abenteuer der Bären auf dem Dachboden gut ausgeht. Und wie ist es nach fünf Jahren, wenn die drei sich irgendwo auf der Welt per Zufall wieder begegnen?

So lautete sie, die Spielidee für die Oldenburger Theatertruppe!

2. Die Theaterwerkstatt

Doch zunächst gab es einen gemeinsamen Blick hinter die Bühne und in meine Theaterwerkstatt. Die Elemente der Bühne wurden demonstriert, ebenso die Bühnentechnik: Stabilisierung und Führung der Figuren, das Anpassen von Bühnenboden, Hintergrund und Kulissen, der Einsatz von Beleuchtung, Geräuschen und Musik.

Die zukünftigen Regisseurinnen und Regisseure bekamen eine erste Gelegenheit, die Bären aus Papier auf der Bühne

Die Theatermacher mit ihren Bühnen



zu bewegen. Die Aufgabe: Sich in seiner Sprache vorstellen und ein anderes Kind begrüßen. Die kleinen Dialoge in deutscher und fremder Sprache gingen auf der Papiertheaterbühne und im Proberaum munter hin und her!



Drei „Regisseurinnen“

3. Das Drehbuch und die Ensembles

Die Aufgabe für die Theaterarbeit lautete nun, aus der vorgegebenen Ausgangssituation („Die drei Bären treffen sich nach fünf Jahren wieder“) und mit den bunt kostümierten und verfremdeten Protagonisten eine neue kreative Geschichte zu machen. Die drei Bären sollten sich an exotischen Schauplätzen begegnen und – wenn möglich – ihrem Wiedersehen nach fünf Jahren eine überraschende Wendung geben.

Im Plenum wurden mündlich Ideen für Schauplätze gesammelt. Die vier Kinder aus der Sprachlerngruppe verstanden durch die bereit liegenden Reisekataloge und Prospekte schnell, wie die Aufgabe lautete. Im Laufe der gemeinsamen Sichtung des Collage-Materials bildeten sich Vorlieben für einen Schauplatz und erste Spielideen heraus und dann auch Ensembles mit jeweils einem Kind aus einer Sprachlernklasse.



Beim Ausschneiden der Figuren

5. An die Arbeit!

Der enge Zeitrahmen ließ den Bau von Bühnen nicht zu, daher hatte ich fertig-bespielbare schwarze Pappkartonbühnen bereitgestellt; ebenso Farbkopien der drei Bärenfiguren. Collagematerial, Farbpapiere und Kartonbögen zum Verstärken waren auf zwei Tischen ausgebreitet – dazu Werkzeuge und das nötige Bastelmaterial.



Besprechung bei der Stellprobe

Einige Arbeitsanleitungen waren im Vorfeld nötig, bevor es ans Werk gehen konnte: z. B. Verstärkung der Spielelemente und Versatzstücke, korrektes Anbringen der Pappstreifen zur Führung der Figuren. Danach konnte das passende Collagematerial für den Gruppentisch zusammengesucht werden. Die vier Kinder nicht-deutscher Herkunft bekamen Unterstützung von mir und ihren Tischnachbarn und machten sich nach einigen Unsicherheiten wie alle anderen an die Ausschneide- und Klebearbeiten.

Nach dem Anpassen der Kulissen und der Möblierung der Bühne kam es zu ersten Stellproben mit den fertigen Figuren, auch ein Handlungsablauf kristallisierte sich heraus. Alle vier Stücke waren gut geeignet, den Kindern aus der Sprachlerngruppe „tragende Rollen“ als Bühnentechniker zu bieten: Das Stück Begegnung am Strand z. B. bekam durch Karims Geräusch mit einer Regenmaschine sein exotisches Flair und Diars Wellenbewegungen mit blauen Papierstreifen sowie seine „mund-gemachten“ Meeresgeräusche gaben der Unterwasserwelt eine besondere Atmosphäre.



Kritischer Blick auf die Bühne

7. Die Premiere

Lampenfiber stellte sich ein, als der Klassenraum sich mit tags um 13 Uhr nach und nach füllte und zu einem Premientheater wurde. Eingeladen waren die übrigen Schülerinnen und Schüler der 4. Klasse und ihre Klassenlehrerin. Dazu gesellten sich einige Schülerinnen und Schüler anderer Klassen, weitere Lehrerinnen und Lehrer und einige Eltern. Nach meiner kurzen Einführung und Schilderung der Aus-

gangssituation blieb ich in „hilfreicher Nähe“ und überließ den 12 Regisseurinnen und Regisseure die Bühne.

Es ging los: „Unser Stück heißt...“ Licht aus! Vorhang auf!



Ein Bühnenbild

Im Schein einer Klemmlampe taten sich vor dem Publikum nacheinander vier faszinierende Wunderwelten auf: ein Strand mit Palmen, eine Landschaft in China, der Weltraum, eine Unterwasserszenerie. Das waren die Schauplätze, an denen sich die drei Bären nach fünf Jahren wieder begegneten. Neue Geschichten waren entstanden und mit viel Fantasie „auf die Bretter“ einer Minibühne gebracht worden.

Nach artigen Verbeugungen große Erleichterung: keine Kulisserie war umgefallen, keine Figur war verloren gegangen, das Publikum applaudierte begeistert!

8. Papiertheater – Medium für Begegnung und Integration

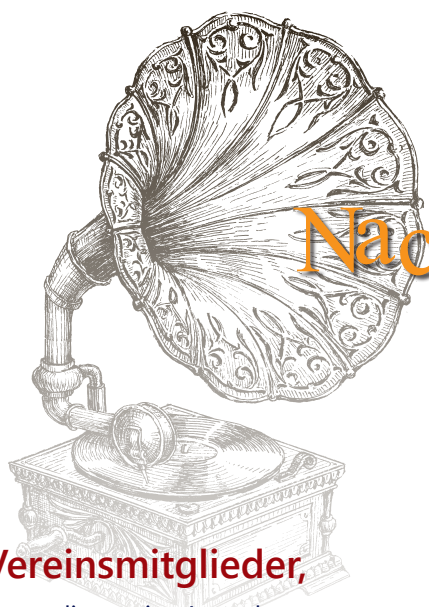
Das Papiertheater als geeignetes Medium zur Einübung von sozialer Kompetenz und zum Abbau von Sprachbarrieren – zu diesem Thema gibt es bereits viele erprobte und dokumentierte Beispiele in der pädagogischen Praxis. Dass das Papiertheater auch gut geeignet sein könnte, Flüchtlingskinder aus aller Welt bei der Integration in ein neues Lebensumfeld und ihren neuen Schulalltag zu helfen, zeigt dieses Oldenburger Projekt „Begegnung der Kulturen“, das in diesem Fall durch den Inhalt der Theaterstücke sogar eine Begegnung der doppelten Art war.

Und wieder einmal passt er als Fazit, der schöne Titel der großen Papiertheaterausstellung vor fast 20 Jahren im Oldenburger Schloss nach einem Zitat von Peter Høeg: „Es ist nichts, nur Papier, und dennoch ist es die ganze Welt...“

(1) Der Friedrich-Bödecker-Kreis e. V. ist in allen Bundesländern aktiv; er vermittelt Autorenbegegnungen an Schulen und Bibliotheken und setzt sich für die Leseförderung ein. Informationen: www.boedecker-kreis.de

(2) Der dritte Bär“. Oldenburg, Lappan Verlag, 2003

Kontakt: heike.ellermann@t-online.de oder www.heike-ellermann.de



Nachrichten aus dem Verein FORUM PAPIERTHEATER

Liebe Vereinsmitglieder,

Sie halten nun die zweite Ausgabe unserer neu gestalteten Vereinszeitung in Händen. Die erste Ausgabe brachte unserer verantwortlichen Redakteurin Sabine Herder und auch den Autoren viel Lob und Anerkennung. Ich hoffe, dass Sie auch mit dieser Zeitung Freude haben und wünsche Ihnen eine anregende Lektüre!

Im Laufe des Jahres konnten wir neben der aktuellen Zeitung auch ältere Exemplare von Norbert Neumanns „PapierTheater“ verkaufen, deren Erlös dem Verein zugute kommt.

Am 13. Mai 2017 findet die nächste Mitgliederversammlung statt; diesmal wollen wir uns in Darmstadt treffen. Dabei haben wir die Gelegenheit, die berühmte Papiertheatersammlung von Walter Röhler zu sehen. Am Sonntagvormittag, 14. Mai, ist außerdem eine Führung auf der Darmstädter Mat-

hildenhöhe geplant, einem einzigartigen Gesamtkunstwerk aus interessanten Gebäuden inmitten eines Freigeländes. Die persönliche Einladung folgt; ich bitte aber schon einmal darum, den Termin vorzumerken.

Im Schloss Philippsruhe gehen die Renovierungsarbeiten voran, sodass wir uns nun Gedanken machen können, in welcher Form unser Papiertheatermuseum neu gestaltet wird.

Sehr erfreulich ist, dass in diesem Jahr (bis Ende September) 6 neue Mitglieder in den Verein aufgenommen wurden. Auch an dieser Stelle möchten wir sie herzlich willkommen heißen!

In diesem Jahr fanden in Deutschland (neben den bereits länger bestehenden) drei neue Papiertheater-Festivals statt (in Lehesten/Thüringen, Braunschweig und Mehring) – ein schönes Zeichen dafür, dass die Szene lebendig ist und sich weiter entwickelt. Das Treffen in Preetz findet 2017 übrigens schon zum 30. Mal statt!

Vielleicht begegnen wir uns einmal auf einem der Festivals – und hoffentlich am 13. Mai 2017 zur Mitgliederversammlung!

Im Namen des Vorstandes

Sieglinde Haase
1. Vorsitzende



Alexey Tchernyi: Diorama zur Geschichte des Deutschen Wörterbuches

Mitgliederversammlung 2016 in Kassel

Ein Bericht von Brigitte Lehnberg

Zum diesjährigen Mitgliedertreffen hatten Brigitte und Lothar Rohde am 11. und 12. Juni 2016 in die Räum des „Café März“ in Kassel geladen.

Nach einer herzlichen Begrüßung stellte Sieglinde Haase die Tätigkeit und Situation des Vereinsvorstandes des vergangenen Jahres vor. Die sehr gute und engagierte Zusammenarbeit aller Vorstandsmitglieder wurde dabei deutlich. Sabine Ruf erläuterte im Anschluss daran die Finanzlage des Vereins und legte detailliert den Kassenbericht vor. Fragen der Mitglieder wurden von ihr kompetent beantwortet.

Die Tagesordnungspunkte wurden der Reihe nach besprochen, diskutiert und vom Vorstand einzeln erläutert. Nach Entlastung des Vorstandes und der Schatzmeisterin wurde Sieglinde Haase zur 1. Vorsitzenden gewählt und Sabine Ruf als Schatzmeisterin bestätigt. Horst Römer übernimmt ab jetzt das Amt des Schriftführers und Anne Garrecht den Beisitz. Die Wahlen erfolgten einstimmig. Die anwesenden Mitglieder dankten dem Vorstand für die bisher geleistete Arbeit und bekundeten ihr Vertrauen für die Zukunft.



Nach der offiziellen Versammlung erfreute Sieglinde Haase die Mitglieder mit ihrem Papiertheaterstück *Sagen aus dem bergischen Land*. Der Abend klang bei einem gemeinsamen Abendessen harmonisch aus. Uwe Schlottermüller erzählte,

mit Bildern unterlegt, zunächst eine poetische, nachdenkliche und im Anschluss, gemeinsam mit Brigitte und Lothar Rohde, eine weitere, humorvolle Geschichte. Kamishibai versus Papiertheater? Wohl kaum – bei den papiertheaterbegeisterten Anwesenden. Großer Applaus für alle Vortragenden und allseits fröhliche Gesichter.

Am Sonntag trafen sich die Mitglieder zu einem Besuch im Museum „Grimmwelten“ (s.o.), zu einer interessanten Führung. Die sehr interessante Führung gab umfassende Einblicke in die Welt der Gebrüder Grimm, ihre literarische und politische Arbeit, sowie gesellschaftliche und soziale Hintergründe ihrer Zeit, die prägend für die Beiden waren.



Mit einem gemeinsamen Kaffeetrinken, letztem Gedankenaustausch sowie einem Gruppenfoto schloss das sehr harmonische Mitgliedertreffen in Kassel ab.

Der in der Ukraine geborene Künstler Alexey Tchernyi fertigte für die „Grimmwelten“ 14 filigrane Dioramen, die in Leuchtkästen ausgestellt sind. Diese sehr beeindruckenden weißen 3D-Papierarbeiten zeigen die Geschichte des deutschen Wörterbuches, das die Gebrüder Grimm 1838 begonnen haben und das erst 1961 (nach 132 Jahren!) beendet wurde. Diese Dioramen, für die der Künstler ca. 1 1/2 Jahre brauchte, waren ein Highlight in diesem Museum und erinnerten uns an Papiertheaterszenen.

Sieglinde Haase

2016

EIN FESTIVALJAHR

AN DEN RÄNDERN DER REPUBLIK

Wer sich die Mühe macht, die diesjährigen Papiertheaterfestivalorte auf der Landkarte zu suchen, wird feststellen, dass die meisten von ihnen weit von den Ballungszentren unseres Landes entfernt, an den Rändern der Republik stattfanden. Einzig Braunschweig, wo die Saison im März unter dem Motto „Erzähltheater“ begann (PAPIERTHEATER 1/2016), macht, mitten in Deutschland gelegen, eine Ausnahme. Da das Jahr 2016 mit einer bisher nie dagewesenen Festivaldichte aufwartete, galt es für die Veranstalter, Leitgedanken für ihre Festivals zu formulieren. Vom Erzähl-, über das Debütanten- zum Märchen- und Sagenfestival, vom Treffen der Profis über das Opernfestspiel hin zum Künstlertheater konnte man in diesem Jahr mehrmals kreuz und quer durch die Republik reisen, um Papiertheater in all seinen Facetten zu erleben.

She

Wolgast – ein fröhliches Treffen von Profis, Könnern und Debütanten



Aushängeschild und Spielort: Das historische Rathaus in Wolgast

Bei vorbildlichem Küstenwetter – Sonne, Wind und blauer Himmel – fanden vom 20. bis zum 22. Mai die „Zweiten Wol-

gaster Papiertheatertage“ statt. Initiator Robert Jährgig hatte die Spieler zentral im „Postel“ untergebracht, wo auch die Mahlzeiten gemeinsam eingenommen wurden. Die Spielorte waren originell und im gesamten charmanten Städtchen, mit seinem schönen historischen Altbaubestand und den Kopfsteinpflastergassen untergebracht.

Allein der Besuch hätte besser sein können. Nur 150 zahlende Gäste in 55 Vorstellungen waren deutlich zu wenig, um das Festival zu refinanzieren. Werbemaßnahmen auf allen elektronischen und analogen Kanälen hatten leider nicht das Publikum erreicht.

Wer – und das waren einige – extra angereist war, um Papiertheater zu sehen, kam allerdings auf seine Kosten. Die Qualität der Darbietungen war im Allgemeinen hoch und die Stimmung unter den Spielern entspannt und fröhlich.

Robert Jährgigs Konzept der Papiertheatertage sieht vor, Debütanten eine Bühne zu bieten und so gab es neben den „alten Hasen“, die gewohnt hohe Qualität lieferten, einige Entdeckungen zu machen. Für sein nächstes Festival 2018 hat er inzwischen Mitstreiter in seinem Heimatort Heringsdorf gefunden, um das Papiertheater näher zu seinem Publikum zu bringen.

Vom vergangenen Papiertheatertreffen in Preetz bekannt waren Das *Hokusai Museum* von Römers Papiertheater, Gastgeber Robert Jährgig mit *S.O.S. Italia* und Familie Ruf mit ihrem *Zar und Zimmermann*. (PAPIERTHEATER Sonderheft 2015) Zwar nie in Preetz, aber schon mehrfach auf anderen Festivals konnte man Hannes Papirnik begegnen; zuletzt in

Braunschweig. (PAPIERTHEATER 1/2016), wo er ebenfalls seinen *Orpheus in der Untertagewelt* gegeben hatte. Mit *Das Märchen vom Zaren Saltan* von Svalegangens Dukketeater und Rüdiger Kochs *Rotkäppchen* waren zwei Inszenierungen vertreten, die schon seit zwanzig Jahren legendär sind. Schwanensee von Harry Oudekerks Vischmarkt Papierentheater war ein Augen- und Ohrenschmaus im Stil der Zwanziger Jahre. Und auch bei Gisa Naumann-Nambas Papiertheater Tschaya und seinem poetischen „Sinfonische Märchen“ Peter und der Wolf befanden wir uns noch auf bekanntem Terrain. Joli's Papiertheater, genauer: Lise und Jochen Dybdahl-Müller, setzte mit Zirkuskinder diesmal auf eine phantastische Kriminalgeschichte aus dem Fundus der dänischen Papiertheaterhistorie.



Papiertheater Tschaya: *Peter und der Wolf*

Neben den Spielern, die man bereits von anderen Veranstaltungen kennt, hatte Robert Jährg sich große Mühe gegeben, programmgemäß „Debütanten“ vorzustellen – und dabei die eine oder andere Überraschung aus dem Hut gezaubert.

Wie Gastgeber Robert Jährg kommt auch Peggy Reinhold vom Thalia Papiertheater aus der „Living History“-Szene. Der *Herr von Ribbeck* ist ihre zweite eigene Produktion. Für die wunderschönen Dekorationen wurden Gemälde des Ribbeckschen Gutes und der örtlichen Kirche zweckentfremdet. Zusammen mit den Figuren aus zeitgenössischen Illustrationen wirkt das Stück „aus einem Guss“. Der Ton kommt – noch – vom Band, doch Peggy bekennt, lieber live zu spielen.

Bei Papyrus Mobile beeindruckte zunächst die Größe der Bühne, die Ulrich Zobel aufgefahren hat. Die Märchenoper *Der Mond* von Carl Orff ist ein vertontes Märchen mit Erzählstimme. Die Chorsätze wurden hier allerdings mit all ihren Wiederholungen in monotonem Rhythmus gesprochen. Für einen „Erstling“, mit nur wenigen Schauplätze und einer überschaubaren Zahl an Figuren wäre weniger technischer Aufwand vielleicht sinnvoller gewesen, um auf dieser eigentlich hübschen, schlichten Bühne eine schöne Inszenierung voller Zauber zu präsentieren. Doch mit ein paar Nachbesserungen kann das noch werden!

Mitten im Sommer – Nachts – Traum wurde auf einem echten elisabethanischen Theater präsentiert; komplett mit Unter- und Oberbühne und auf umlaufenden Etagen sitzendem Publikum. Großartig war das Zusammenspiel von Christina Siegfried und Nicole Meyer, die sich bei ihrem Sommertraum, die Bühne flankiert von zwei Notenständern, für

eine offene Spielweise entschieden hatten. Schön, wie beide die einzelnen Figuren stimmlich charakterisierten und wie sie über die Bühne hinweg miteinander kommunizierten.

Leider enttäuschend präsentierte sich *Hein Hannemann und seine Freunde auf großer Fahrt*. Schon am Freitagabend raunte man, das Theater LandART habe seine halbe Bühne in Rostock vergessen. So wappnete sich der Zuschauer also, eine teilimprovisierte Vorstellung anzusehen. Doch während des Spiels verhinderten zahlreiche Pannen, endlose Umbaupausen und im Zuschauerraum deutlich hörbare Regieanweisungen das Eintauchen in die Geschichte. Bei dieser Aufführungsqualität blieben der Witz und Charme der hübschen Dekorationen und Figuren leider wirkungslos.

DIE Entdeckung des Festivals aber war das Theater an der Opperman mit *Das Rübchen und der Mondfrosch*. Wohl nur Wenigen gelingt ein derart gelungenes Debüt! Ein selbst-erdachtes Kinderstück auf der Basis eines russischen Märchens auf wunderschön stilisierter Bühne. Das gemeinsame Spiel von Aldona und Holger Kosel ist live und eine Wucht! Jede Figur ist stimmlich durchcharakterisiert. Umbauten geschehen beiläufig, nichts hängt, es gibt keinen noch so kleinen Spannungsabfall und die Regieeinfälle sind großartig. Kurz: ein Papiertheaterstück, an dem wirklich alles stimmt! Hoffentlich gibt es bald eine Fortsetzung!

Sabine Herder

Lehesten – Figurentheaterfest auf dem Zauberberg

„Zauberhaft“ und „wunderbar“ waren Begriffe, die man in Lehesten von allen Seiten zu hören bekam. Penny und Ludwig Peil hatten sich, statt einen weiteren Workshop in ihrem „Marionetten- und Papiertheatermuseum“ in Schmiedebach



Ulrich Chmel spielt *Rotkäppchen*

zu veranstalten, diesmal Größeres vorgenommen: Gemeinsam mit Ronald Steinmeyer, dem Geschäftsführer des „Hotels zur Kaue“ im benachbarten Lehestener Schieferpark, hoben sie am 19. August das „1. Thüringer Figurentheaterfestival“ aus der Taufe. Von Freitag- bis Sonntagnachmittag präsentierten dort in entspannter Atmosphäre 11 Bühnen in 32 gut verkauften Aufführungen neue und bewährte Stücke zum Thema „Märchen, Sagen und Geschichten“.

Für die Spieler hatte das Festival bereits am Donnerstagabend mit einem, von Penny Peil tagelang vorbereiteten Festmahl in der „Guten Stube“ des Museums begonnen. Eine wunderbare Gelegenheit, nebenbei die neu gestaltete Ausstellung zu besichtigen. Und während sich Peils am Freitag der Festivalorganisation widmeten, war für die Gäste ein Besuch des Kunsthause Müller in Wurzbach vorbereitet, wo eine Unterweisung in der Kunst des Steindrucks stattfand.

Zur Eröffnung des Festivals um 16.00 Uhr waren alle zurück, lauschten den humorigen und erfreulich kurz gehaltenen Grußworten von Honoratioren und Veranstaltern und genossen die erste Papiertheater-Kostprobe, die Ulrich Chmel auf seinem Bauchladentheater gab: *Hänsel und Gretel*. Er sollte im Laufe des Festivals jede Mahlzeit mit einem seiner wunderbar eigenwilligen Märcheninterpretationen begleiten.



Kolja Liebscher hinter der Bühne seines Schattentheaters

Schon am Eröffnungstag konnte Ludwig Peil über 50 Prozent verkaufte Karten vermelden. Eine Quote, die er bereits als Erfolg verbuchte und die sich mit über 500 verkauften Tickets bis zum Kassensturz am folgenden Montag auf 71 Prozent erhöhen sollte.

Dieser Erfolg war von Ehepaar Peil langfristig vorbereitet worden: Unbemerkt, weil auf der Website nicht erwähnt, hatten sie mehrfach mögliche Unterstützer eingeladen. Mal mit, mal ohne Papiertheateraufführung, sicher aber mit einer Führung durch die Sammlung, ließen sich Bürgermeister, Sparkassendirektor und einige ortsansässige Handwerker davon überzeugen, das Projekt finanziell zu fördern. Der Landrat des Kreises Saalfeld-Rudolstadt übernahm sogar voller Stolz die Schirmherrschaft und outete sich in seiner Eröffnungsrede als Papiertheaterfan. Hauptsponsor ist neben den genannten und einigen weiteren Privatpersonen aber Forum Papiertheater e.V.

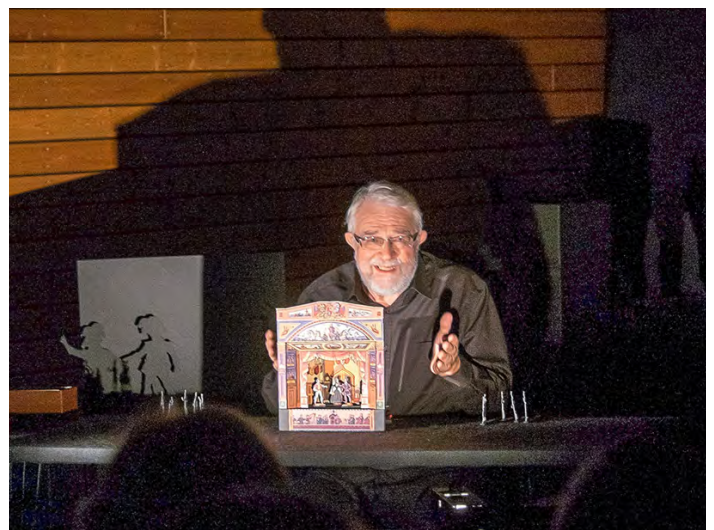
Die regionale Presse spielte ebenso mit wie der Mitteldeutsche Rundfunk und der Mainzer Lokalsender OK TV. Sie alle

begleiteten das Festival durch ebenso umfangreiche wie wohlgesinnte Berichterstattung. (MDR Mediathek; OK TV, Mainz; auf YouTube unter dem Titel „Kleine Bühnen Großes Theater“)

„Zauberhaft“ waren nicht nur die Aufführungen. Die Gebäude des historischen Schieferbergwerks liegen locker verstreut in einer malerischen Hügellandschaft. Auf den Freiflächen dazwischen laden Sitzgruppen zum Verweilen ein. Man fühlt sich hier ein wenig entrückt von der Welt. Ein neben dem Restaurant gelegener Gemüsegarten lieferte Pflücksalate, die der Gast auf seinem Teller wiederfand. Kaiserwetter am Tag und zwei Vollmondnächte, die den Schieferpark in ein verwunschenes Licht tauchten, trugen weiteres zur Zauberstimmung bei.

Die Nähe der Spielorte zueinander sowie ein Spielplan, der größere Pausen vorsah, trugen zur entspannten Stimmung dieses Festivals bei. Das Angebot an Tages- oder Dauerkarten, die auch die Teilnahme an den Mahlzeiten beinhaltete, wurde gut angenommen und bewirkte einen intensiven Kontakt zwischen Aktiven und Zuschauern. Damit stellten Peils auch ihr erstes Festival in die Tradition ihrer vorangegangenen Workshops und Museumsfeste, die immer die Absicht beinhalteten, das Papiertheater und das heimische Publikum miteinander vertraut zu machen. Als am Sonntag um 17 Uhr die letzte Vorstellung begann und alle traurig waren, nun wieder auseinander zu gehen, vergoss auch der Himmel ein paar Tränen.

Sabine Herder



Papierthéâtre - Alain Lecucq mit *Fragile Story of Paper Theatre*

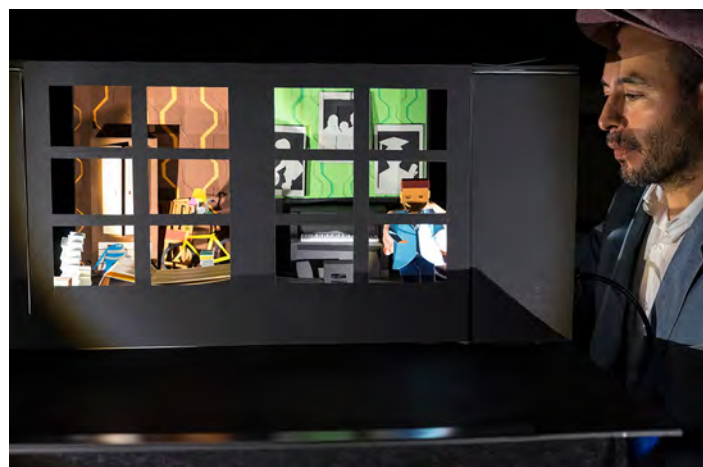
Preetz – Vive la France und ernste Themen

Das 29. Preetzer Papiertheatertreffen wartete mit einer Neuigkeit auf: Erstmals gab es mit Frankreich einen Länderschwerpunkt. Dies ist nicht allein der Frankophilie Marlis Sennewalds zu verdanken, sondern einer Kooperation mit dem Institut Francais geschuldet, das sich in diesem Jahr unter die Festivalssponsoren mischte. So waren diesmal vier Bühnen aus Frankreich zu sehen; darunter Théâtre de Table, Papièrthéâtre, Volpinex, sowie mit La Boite à Trucs auch eine großartige neue Truppe, die nur mithilfe eines Bilderbuchs die tragische Geschichte eines Frontsoldaten im 1. Weltkrieg erzählte. Überhaupt fiel auf, dass sich viele Spieler mit den unruhigen Zeiten beschäftigten, in denen wir der-



zeit leben. Ob es die Mauer war, mit denen sich israelische Siedler von ihren palästinensischen Nachbarn abzugrenzen versuchen (Barbara Steinitz und Teatro Facto) die Frage nach der Bedeutung von Heimat (Antonio Cerezo) oder die Wirkung und Überwindung von Vorurteilen (Amagerscenen, Massimos Papiertheater), man verließ mehr Vorstellungen in nachdenklicher Stimmung als in den Vorjahren. Das mag zum Teil auch daran liegen, dass inzwischen mehr professionelle Figurentheater- oder Theatermenschen das Medium für sich entdeckt haben. In diesem Jahr lag das Verhältnis bei sechs Amateuren zu neun Profis, darunter der uns bisher als Professor der Kieler Bühnenbildklasse bekannte Prof. Ludwig Fromm mit seinem Solodebüt *Das Tier mit den zwei Schwänzen*. Auch die Internationalität war mit einem Verhältnis von acht ausländischen zu fünf deutschen Bühnen noch größer als in den Vorjahren. Damit ist und bleibt das älteste Papiertheaterfestival noch immer eine Besonderheit.

Alain Lecucq trat aus Anlass des Frankreich-Schwerpunktes bei der Eröffnungsfeier als Redner auf und betonte die Bedeutung, die Dirk Reimers' Festivalgründung für seine persönliche Geschichte wie auch für die Entwicklung der internationalen Papiertheaterszene gespielt habe. Dass er dieses



Antonio Cerezo: *There's no Home Like Place*

Thema auch in seiner lecture-performance *Fragile Story of Paper Theatre* wieder aufgriff, zeigt, als wie bedeutend Preetz international wahrgenommen wird.

Wer bei den vielen offenen Darbietungen die Guckkastenbühne vermisste, kam im Heimatmuseum auf seine Kosten. Die wunderbare Sammlung von Dirk und Barbara Reimers dürfte sich seit dem Frühjahr von ihrem Domizil auf dem Dachboden in den lichten ersten Stock des Heimatmuseums ausbreiten (wir berichteten in Heft 1/2016) und war zum Glück bis Ende September verlängert worden. Ein gelungenes Rahmenprogramm des Festivals, vor allem, wenn man sich einer der Führungen der beiden Kuratoren anschloss und dabei erfuhr, auf welch abenteuerlichen Wegen

die Preziosen ihren Weg in die Sammlung gefunden hatten.

Was einst spontan von Peter Peasgood anlässlich des Piza-Finales eingeführt wurde, hat sich inzwischen als Tradition manifestiert: Eine Exklusivvorstellung für die Spieler. In diesem Jahr überraschte das Preetz All-Star Ensemble aus Per Brink Abrahamsen, Søren Mortensen, Marie Thodberg, Joe Gladwin, Sarah Peasgood, Eric Poirier, Birthe und Sascha Thiel, am Samstagabend mit *Anybody in the Library*, einem Krimi, der von jedem der Beteiligten fortgeschrieben worden war. Das Ergebnis: Ein verwirrendes Stück, von dem selbst die Akteure bekannten, das Bühnengeschehen nicht wirklich verstanden zu haben, ein Shootout, der Quentin Tarantino zur Ehre gereicht hätte und viel Gelächter vor und hinter der Bühne. Das vergnügliche Chaos war leider nicht offiziell angekündigt worden und so spät in den Abend gerutscht, das es an vielen Besuchern entweder aus Termin- oder aus Konzentrationsgründen vorbeirauschte.



Massimos Papiertheater: *Tölpelhans*



Théâtre Volpinex: *Merci d'être venus*

Für ein tolles Festival haben sich Spieler wie Besucher nicht nur bei den Organisatoren Marlis Sennewald und Dirk Reimers zu bedanken, sondern vor allem bei den ehrenamtlichen Helfern, die seit Jahren routiniert und mit Leidenschaft für reibungslose Abläufe sorgen. Neu dabei war in diesem Jahr Inga Feldmann, Marlis Sennewalds Nachfolgerin in der Leitung der Volkshochschule. Fragte sie sich am Freitagabend noch, was denn da wohl auf sie zukomme, bekannte sie am Sonntagabend bereits, vom Papiertheatervirus infiziert worden zu sein. Sie wird künftig als Gastgeberin vom bewährten Organisationsteam unterstützt, das schon ankündigte, auch das fünfzigste Festivaljubiläum noch gemeinsam zu stemmen. Wir sehen also zuversichtlich der dreißigsten Fortsetzung im kommenden Jahr entgegen!



Pollidors Papiertheater: *Der Heiratsantrag*

Sabine Herder

Mering – Musiktheater mit ganz viel Stil

Zum ersten Mal fanden von 07.-09.10.2016 in Mering bei Augsburg die von Benno Mitschka und seiner Frau Christine Schlenk organisierten Opernfestspiele statt. An Bühnen waren eingeladen: Papirteatret Meklenborg aus Dänemark mit *Der Rosenkavalier*, Das Theater am Ring mit *Zar und Zimmermann*, Theatrum Papyrus mit *Madame Butterfly* und Die Favoritin, Papiertheater Heringsdorf mit *Orpheus aus der Unterwelt*, Imagination Format Studio aus Kiew mit *Na russaltschen Velykden*, Papirniks Papiertheater mit *Frau Luna* und schließlich die Gastgeber Multum in Parvo Opernhaus mit *Macbeth*.

Leider konnte der ursprünglich geplante Aufführungsort, die Schlossmühle, kurzfristig wegen statischer Probleme nicht genutzt werden. Dennoch ist es den Organisatoren gelungen, fast allen Bühnen in der örtlichen Schule Aufführungsräume bereitzustellen. Außerdem wurde ein Turnraum für die Verköstigung der Spieler und Zuschauer passend zum Thema „Essen wie im Orientexpress“ dekoriert.

Aus Zeitgründen reisten wir erst am Samstagmittag an und konnten daher nur wenige Vorstellungen sehen. Wir durften im Ladengeschäft des Hausherrn unsere Bühne aufbauen um pünktlich 16.00 Uhr mit unserer Vorstellung zu beginnen. Nach unserer sehr gut besuchten Aufführung waren wir auf die anderen Opern sehr gespannt und machten uns

schnell auf den Weg zur Luitpoldschule.



Imagination Format Studio: *Na russaltschen Velykden*

Madame Butterfly, eine Oper von Giacomo Puccini, am 17. Februar 1904, als Zweiakter in Mailand uraufgeführt, erhielt im Oktober 2016 in Mering als Papiertheaterfassung von Enrico Schwenke mit 3 Akten mindestens genauso viel Applaus wie 112 Jahre zuvor. Die Phantasien anregenden japanischen Kulissen nahmen die Zuschauer mit auf eine Reise in das Japan der Jahrhundertwende, die vergangene Welt der Geishas und ihrer Liebhaber. Bekannte Arien, die zu Herzen gingen sowie die gelungene Ausleuchtung der Kulissen ließen die Spieldauer von einer Stunde wie im Flug vergehen. Fast hätte man meinen können, *Butterfly* bewegt den Mund beim Singen! (Das wäre doch mal eine tolle Trickfigur!) Mit der wunderbaren Musik im Gedächtnis ließ ich mir das Mahl im „Orientexpress“ doppelt so gut schmecken.

Mein Mann besuchte die Doppel-Aufführung *Frau Luna* und *Orpheus in der Unterwelt*. Ein gewagter Versuch, das Publikum über eineinhalb Stunden mit Papiertheater zu unterhalten, der wunderbar gelang. Über 30 Zuschauer waren fasziniert.

Schon die Begrüßung durch Hans-Günter Papirnik – ganz ungewohnt in Weste und Fliege gekleidet – war Unterhaltung auf hohem Niveau. Dann spielte er in gewohnt lockerer Weise die schmissige Operette *Frau Luna* und ließ die von oben geführten Figuren schwungvoll im Rhythmus der Musik tanzen. Dies beherrscht er wie kaum ein zweiter. Die witzige Story wurde durch den verwendeten Kohlenpott-Slang noch betont – es muss nicht immer Berlinerisch sein! Die bekannten Melodien verführten fast zum Mitsingen. Vom Publikum bestaunt wurde auch der tolle Effekt, als sich der Ballon während der Mondreise mitsamt dem über der Bühne befindlichen Mond durch den ganzen Raum drehte – chapeau! Am Schluss ging natürlich alles gut aus, und die Liebespaare fanden sich. So soll es sein!

Danach hieß es, Stühle drehen und Blick in die andere Richtung, zur Bühne von Robert Jähig. Er verwendete für seinen *Orpheus* Originalschallplatten von 1929. Und er war nicht nur passend zu dieser Zeit gekleidet; gespielt wurde die Musik auf drei alten Grammophonen. Allein das war ein Erlebnis für sich. Hans-Günter Papirnik bediente die Grammophone abwechselnd: aufziehen, Nadel an die richtige Stelle, abspielen. So folgte nahtlos ein Stück auf das andere. Mit wunderschönen Kulissen wurde die Oper lebendig. Die Tänzerinnen

warfen ihre Beine in die Luft (wie machen sie das nur?) und tanzten schwungvoll zum „Galop infernal“ von Jacques Offenbach. Spätestens beim „Prinz von Arkadien“ hätten alle Zuschauer am liebsten mitgetanzt. Optisch wurde die Höllenszene dann noch durch ein Feuerwerk bereichert. Lieber Robert, wir freuen uns auf weitere Stücke von Dir!

Leider mussten wir sonntags nach unserer Vorstellung gleich wieder abreisen, wir hätten gerne noch mehr gesehen!



Multum in Parvo: *Macbeth*

Sabine Ruf

Festival in Vilsbiburg

Vom 21.-23. Oktober 2016 fand in Vilsbiburg (bei München) das dritte internationale Papiertheaterfestival statt. Die beiden Initiatoren, Jochen und Lise Dybdahl-Müller, hatten in die wunderbaren Räumlichkeiten der Volkshochschule eingeladen und boten dem – leider – „überschaubaren“ Publikum einen bunten Querschnitt durch verschiedene Spielarten des Papiertheaters.

Den Reigen der Aufführungen eröffnete Ulrich Zobel aus Vilsbiburg mit der *Ballade vom gestohlenen Mond*. Ursprünglich ein Märchen der Brüder Grimm, verwendete Zobel die Orff'sche Opern-Fassung als Basis seines Stücks, wobei er allerdings die gesungenen Passagen durch gesprochene Texte ersetzte. Die spärliche Ausleuchtung der Bühne ließ die wunderschön gezeichneten Figuren leider nur wenig zur Geltung kommen.



Der Drahtzieher: Robert Jährg

Die Gastgeber luden am selben Abend zu einem gemütlichen Abendessen in ihr Privathaus ein. Während Lise die Gäste mit auserlesenen Speisen verwöhnte, bot Jochen ein „Schmankerl“ ganz besonderer Art: er spielte auf dem von Ulrich Chmel hergestellten Bauchladentheater den *Müncher im Himmel*, die humoristische Satire des bayrischen Schriftstellers Ludwig Thoma. Herrlich, wie Jochen dem Dienstmann Alois Hingerl seine Stimme verlieh und im Himmel missgelaunt und grantig sein „Halleluja“ brabbelte.

Am folgenden Tag boten Jochen und Lise ihre Fassung von *My Fair Lady*, dem bekannten Musical nach George Bernard Shaw. Die beiden Spieler hatten hörbar ihren Spaß hinter der Bühne: als Lise in ihrer Rolle des Blumenmädchens Eliza einen deftigen Spruch losließ und sich das Publikum vor Lachen bog, ließ sich Jochen vernehmen „Das hast Du aber schön gesagt!“

Ingrid Faltynek aus Wien, die kurzfristig für den erkrankten Ab Vissers eingesprungen war, bot mit ihrem *Riesen vom Weinviertel* eine kurzweilige und sehr unterhaltsame Aufführung. Sie bespielte ihr Tischtheater mit sogenannten „Pimperl“, kleinen tschechischen Marionetten. Die gemalten Bühnenbilder stammten von Inge Gänße, einer bereits 90jährigen Dame. Das Bespielen von Papiertheaterdekorationen mit Marionetten ist eine tschechische Tradition und wirkt durchaus stimmig. Die über 100 Jahre alten Figuren entwickelten unter Ingrids Händen ein faszinierendes Eigenleben. Mit einem Sammelsurium von Percussion-Instrumenten durfte das Publikum für die Zwischenakt-Musik sorgen – eine weitere reizvolle Idee.



Ingrid Faltynek mit einem „Pimperl“

In Robert Jährgs *SOS Italia* ging es um die historische Rettungsaktion eines am Nordpol verunglückten Luftschiffes. Die Basis für sein Stück bildete ein Hörspiel aus dem Jahre 1929, das er mit sehr schön gestalteten Szenenbildern visualisiert hatte. Für Papiertheaterkenner bot er raffinierte technische Feinheiten; z.B. eine an einem Schreibtisch sitzende Figur, die wirklich zu telefonieren scheint und den Hörer in der Hand bewegt. Der Clou besteht nun darin, dass dieselbe Figur auch vom Schreibtisch aufstehen kann und von der Bühne abtreten kann. Auch wenn die Verdrahtung hinter der Bühne etwas abenteuerlich – oder beinahe wie eine künstlerische Installation – anmutet, so wird man doch zugeben müssen, dass Robert „alles unter Kontrolle“ hat.



Ingrid Faltynek: *Der Riese vom Weinviertel*

Winnie Ebert aus Kopenhagen bot mit ihrem *Picknick im Grünen* eine modernisierte Fassung des Märchenklassikers „Hänsel und Gretel“. Gemeinsam mit ihrem Mann zeigte sie eindrücklich, was Vorurteile bewirken können. Die beiden Kinder, die sich im Wald verloren hatten, verdächtigten eine alte und sehr gastfreundliche Frau, eine Hexe zu sein. Winnie manipuliert mit ihrer selbstgeschriebenen Geschichte aber auch den Zuschauer, indem sie deutliche Anklänge an das Grimm'sche Märchen liefert. So bleibt es nicht aus, dass man – genau wie die beiden Protagonisten Hans und Grete – zweifelt, ob sich am Ende die alte Frau nicht doch als Hexe entpuppt.

Zu unserem eigenen Stück, *Titan*, kann ich an dieser Stelle natürlich nichts sagen. Dafür aber ein paar Worte zu dem Publikum, das wir erleben durften. Trotz der manchmal geringen Zahl an Zuschauern war doch deren Faszination am Papiertheater spürbar; und ihre Begeisterung ist natürlich für uns Spieler die beste Motivation.

So danke ich Jochen und Lise Dybdahl-Müller auch an dieser Stelle ganz herzlich für Ihren liebevollen Einsatz und ihre Gastfreundschaft! Danke auch für die Gelegenheit zum Austausch mit anderen Spielern und für viele neue Eindrücke und Anregungen!

Martin Haase

Düren – von Künstlern und Kästchen

3. Papiertheatertreffen in Schloss Burgau am 12. und 13. November 2016

Schloss Burgau gehört zu Düren, ist zwischen Köln und Aachen gelegen und ein idealer Aufführungsort für ein Papiertheatertreffen. Das Wasserschloss ist gut zu erreichen, erleichtert Spielern das Aus- und Einladen und Parken und bietet viele Räume. Das Festival wurde von der Stadt Düren veranstaltet und von Pit Goertz organisiert – kompetent und freundlich und für eine entspannte Atmosphäre sorgend. Es gab neun Aufführungen an zwei Nachmittagen.

Das bot auch den Spielenden die Gelegenheit, Kolleginnen und Kollegen anzuschauen. Außerdem ist es nicht verkehrt, klein anzufangen und dann nach und nach auszubauen. Es war das dritte Treffen dieser Art und es scheint sich herumgesprochen zu haben, dass Papiertheater ein interessantes

Medium ist. Die Veranstaltungen waren nämlich gut besucht. Insgesamt waren zehn Theatergruppen zu sehen: Das Kölner Kästchentreffen bot sieben Stücke auf sieben Bühnen von sieben verschiedenen Papiertheater-Regisseuren. Römers Privattheater führte das Stück *Das Hokusai Museum* auf. Haases Papiertheater lud das Publikum ein zur interplanetarischen Urlaubsreise auf den *Titan* und Sarah Schiffer veranstaltete einen *Feenzauber (extraordinär) von guten Wünschen und losen Sprüchen*. Ulrike Jöris-Pitschmann und Peter Schauerte-Lüke wollten ihre Version von *King Arthur*, einer Barockoper von Henry Purcell, singen und spielen; die Aufführung musste wegen Krankheit leider ausfallen. Mit Freude hat man vernommen, dass noch weitere Papiertheatertreffen in Schloss Burgau stattfinden sollen.



Haases Papiertheater: *Titan* Das „Schwarze Loch“ war Gesprächsstoff

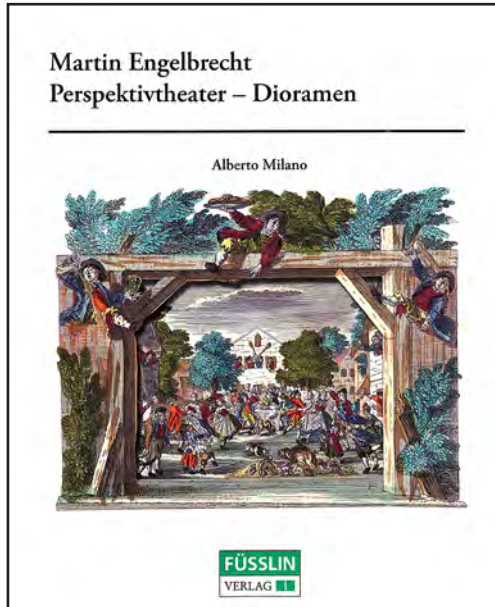


Sarah Schiffer: *Feenzauber (extraordinär)*

Horst Römer

Neuerscheinungen

„Der Milano“ – Martin Engelbrechts Dioramen



Schon lange war bekannt, dass *Alberto Milano*, Mitglied im „Forum Papiertheater“, an einer Aufstellung der Dioramen des Verlages Martin Engelbrecht arbeitete. Da seine im Laufe der Jahre entstandenen Aufsätze und Ausstellungen wohl bekannt waren, erwarteten wir, dass er das

Buch in diesem Jahr bei der Tagung BILD – DRUCK – PAPIER in Breslau vorstellen werde. Er konnte nicht mehr an dieser Tagung teilnehmen; wenige Tage vorher ist er unerwartet verstorben. Es ist ein großer Verlust nicht nur für seine Familie, auch für den Arbeitskreis und unseren Verein.

Im September erschien nun endlich sein prächtig bebildeter Katalog. Das Buch zeigt auf seinen 310 Seiten beinahe alle auffindbaren Engelbrecht-Dioramen der drei Größen – dem Quart- (180x215 mm), dem Oktav- (100x140 mm) und dem kleinen Duodez-Format (75x90 mm) in hervorragenden Aufnahmen. Insgesamt sind 292 Dioramen erfasst, wobei Bilder und Themen von 18 Serien bisher unbekannt waren. Allein für die Duodez-Serie nennt er 70 Proszenien. Möglicherweise sind es noch mehr, da die Nummerierung bis zur letzten Nummer, der 89, Lücken aufweist. Abgebildet werden davon jedoch nur 49 Dioramen, weil viele die gleiche Bildbasis haben wie die größeren Formate. 22 Dioramen im Quart-Format sind mit ih-

ren meist sechs bis sieben einzelnen Ebenen dargestellt, eine Bebilderung, die natürlich aus Platzgründen nur für wenige der Guckkästen möglich ist. Daher blickt man auf den meisten Abbildungen in die aufgebauten Theaterchen.

Eine 18-seitige Einführung mit 39 Bildern gibt einen hervorragenden Einblick in das Genre und die Arbeit des Verlags, in die Herstellung, die bildlichen Themen, die Verbreitung und den Gebrauch dieser optischen Spielzeuge.

Eine erste Inspiration stellten die Bühnenbilder der Galli-Bibiena sowie Righinis dar, die Engelbrecht 1735 als Kupferstiche veröffentlichte. Auch die Bühnenbilder Torellis und Burnacinis inspirierten ihn, Gruppen mehrerer Drucke in perspektivischer Staffelung zu entwerfen, die partiell ausgeschnitten in Abständen hintereinander in sogenannten Guckkästen aufgestellt werden konnten. Durch eine Linse oder in senkrecht stehenden Kästen über einen zusätzlichen Spiegel betrachtet, entwickelten diese eine verblüffende Plastizität und Dreidimensionalität. Besonders zwei Künstler entwarfen diese Bildserien – Jeremias Wachsmuth und Johann David Nesselthaler. Nach dem Tod Wachsmuths, 1771, entstanden keine neuen Bildserien dieser Art mehr, doch wurden sie auch von Engelbrechts Nachfolgern noch lange weiter produziert. Die Themen dieser „Spielereien“ waren vielfältig. Wenn auch die barocke Theaterdekoration wohl den Anstoß gab, schuf der Verlag nur sieben Szenen mit theatralischem Sujet.

Häufig wurden Arbeiten anderer Verlage, ganze Dioramen oder auch einzelne Bögen und vor allem ausgeschnittene Ebenen fälschlicherweise der berühmten Firma Engelbrecht zugeschrieben. Milanos Katalog ermöglicht dem Sammler nun erstmals eine eindeutige Zuordnung der Guckkastenblätter, die man immer noch antiquarisch als „Engelbrechts“ erwerben kann.

Seine große Arbeit ist nun unter dem Titel **„Martin Engelbrecht. Perspektivtheater – Dioramen“** im Füsslin-Verlag, Stuttgart, ISBN 978-3-940769-05-3 erschienen. Das Werk ist mit 78,- € nicht billig, aber das ist es wert.

Christian Reuter

Leserbriefe

Gratulation !!! Das PAPIERTHEATER ist absolut gelungen. Ich hatte meine Freude am Inhalt wie an der Aufmachung. Sehr gut gefällt mir die Vielfalt der Themen, ich habe auf der Stelle Anregungen für unsere Sammlung und die Spielpraxis mitgenommen. Die spektakuläre Haaseschen Hubschrauberaktion hatte sich bereits bis nach Darmstadt verbreitet, jetzt weiß ich, wie es geht.

Marianne Wahnrau, 12.Juni 2016

Hut ab! Ich habe mit Wonnegefühlen die Ausgabe PAPIERTHEATER 1/16 gelesen und muss Dir sagen: Das sieht super aus.

Alexander Spemann, 16. Juni 2016

Zur neuen Herausgabe von PAPIERTHEATER kann man dem Verein Forum Papiertheater, seiner Vorsitzenden und vor allem seiner Redakteurin nur gratulieren, denn das neue

Konzept ist endlich wieder stimmig...

So stimmt zum Inhalt auch die Papierqualität und das Format in zweifacher Hinsicht: Es zeigt an, dass die Zeitschrift etwas kleiner ist, als die großartigen Hefte von Norbert Neumann (Gert Strauss/Wien zur Zeitschrift: „noch nicht ganz Norbert Neumann“) und knüpft wieder im DIN4 Format an die bücherschranksgeeigneten Improvisationen von mir und Wilhelm Severin an. Mit dieser Zeitschrift ist der Verein auch dokumentarisch auf der Habenseite.

Dietger Dröse in „Aufgeschnappt“, 16.11

Beim Mitgliedertreffen wurde die Papierdicke angesprochen. Einige schlugen dünneres Papier vor, auch um Kosten zu sparen. Ich mag das dickere Papier, hat es doch eher den Charakter der Zeitschrift und nicht irgendeines Heftchens.

Brigitte Lehnberg, 17. Juni 2016

